

PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/27350>

Please be advised that this information was generated on 2020-10-22 and may be subject to change.

Ein zinnernes Medaillon des Iovinus

Jan K. HAALEBOS

In diesem Beitrag möchte ich ein auffallendes Fundstück vorlegen, das vor mehr als fünfzehn Jahren bei Kessel-Lith an der Maas in den Niederlanden gefunden wurde und bisher in der Forschung keine Aufmerksamkeit fand. Das Stück wurde unter den Neuerwerbungen des Provinzialmuseums G.M. Kam in Nijmegen kurz erwähnt und in einem nicht vorgetragenen Teil eines Berichtes über den niederländischen Abschnitt des Niedergermanischen Limes besprochen, der demnächst in der Publikation des 17. Limeskongresses in Zalau (Rumänien) veröffentlicht wird.

Es scheint angebracht, der Besprechung dieses Stückes auch in diesem Rahmen einige Bemerkungen bezüglich der militärischen Lage im römischen Grenzgebiet in den heutigen Niederlanden während des 4. Jahrhunderts vorausgehen zu lassen. Dabei werde ich mich im wesentlichen darauf beschränken, an Hand der Ausgrabungsergebnisse der letzten Jahren ein mögliches Bild der Gesamtsituation zu skizzieren.

Die wichtigsten Ausgrabungen in spätantiken Festungen fanden in Nijmegen und Maastricht statt. In Nijmegen veranlaßte der Neubau des Provinzialmuseums G.M. Kam eine Ausgrabung neben dem Valkhof¹, die u. a. gezeigt hat, daß sich die beiden Wehrgräben des spätantiken Kastells weiter in östlicher Richtung fortsetzen, als bisher vermutet wurde. Erstmals wurden hinter den Gräben die Spuren einer Wehrmauer aus Tuffstein gefunden. Möglicherweise ging dieser ein Holz-Erde-Wall voraus.

Die bisher gefundenen Münzen deuteten auf eine mögliche Unterbrechung der Besetzung in der Mitte des 4. Jahrhunderts und eine Einplanierung der Gräben während der Usurpation des Magnentius (350–353)². Die Neufunde und besonders der glückliche Fund einer Goldmünze des Constantius II. aus den Jahren 360–361³ in der ältesten Verfüllung des Außengrabens machen klar, daß diese Zäsur später anzusetzen ist und der Neubau des Kastells in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts vielleicht mit der Reorganisation der Grenzverteidigung unter Valentinianus I. (364–375) verbunden werden kann.

Von der spätantiken Festung in Maastricht wurde jüngst ein neuer Plan veröffentlicht⁴. Außerdem war es möglich, im Pandhof der Liebfrauenkirche eine Stratigraphie zu studieren, die von caesarischer Zeit bis weit in das Mittelalter reichte. Die Bedeutung dieses Ortes in der Übergangszeit zwischen der Spätantike und dem frühen Mittelalter läßt sich durch den Fund eines Solidus des Valentinianus III. illustrieren. Ebenso wichtig sind die vielen Hinweise auf gewerbliche Tätigkeiten. So wurden hier offenbar beinerne Käämme und wahrscheinlich auch Rädchensigillaten hergestellt.

Im Kastell Cuijk an der Maas, dessen Grundriß 1966 von J.E. Bogaers veröffentlicht wurde⁵, hat man in der letzten Zeit nur kleinere Grabungen durchgeführt. In jüngster Zeit wurde dabei ein Straßenniveau angeschnitten. Das spätantike Lager weist zwei Bauperioden auf: Ein Holz-Erde-Lager wurde nach der Mitte des 4. Jahrhunderts in Stein erneuert. Das Baujahr läßt sich noch nicht genau

1 Van Enckevort/Thijssen 1996, 96-100.

2 Haalebos 1976, 204-205.

3 RIC VIII, 225, Nr. 280. Fund Nr. KEI 4-4-291. Gefunden zwischen den Ausgrabungsflächen 4 und 5 in der helleren Verfüllung des äußersten Grabens in graubraunem Sand. Höhe 31,67 m ü. NN.

4 Panhuijsen 1996, Karte IV.

5 Bogaers 1967, 109-111 mit Abb. 9; vgl. Bogaers/Rüger 1974, 84-87 mit Bild 27 (neuer Plan) und Goudswaard 1995, 235 Abb. 2 (schematisierter Grundriß mit Brückenpfeilern).

bestimmen⁶. Die Anfang der neunziger Jahre durchgeführten Unterwasseruntersuchungen der vor dem Kastell gelegenen Maasbrücke haben nun verschiedene dendrochronologische Datierungen geliefert, die zeigen, daß die Brücke in den Jahren 368–369 an der Stelle einer älteren Brücke aus spät- oder nachkonstantinischer Zeit erbaut wurde. Das läßt vermuten, daß der Bau des Steinkastells mit den von Valentinianus I. (364–375) zur Verstärkung der Rheingrenze getroffenen Maßnahmen zusammenhängt. Eine zweite Gruppe von Dendrodaten von Rammpfählen der Brücke weist auf Reparaturen am Ende des 4. Jahrhunderts hin⁷.

Die gerade erwähnten Befestigungen sind bisher die einzigen größeren befestigten Siedlungen im niederländischen Teil der *Germania secunda*, die mit Sicherheit als Festungsanlagen des 4. Jahrhunderts identifiziert werden können.

Das Schicksal der mittelkaiserzeitlichen Rheinkastelle in dieser Periode ist noch unklar, und es liegen bisher nur wenige Indizien für eine Belegung dieser Lager in der Spätantike vor, wie es für Alphen-Meinerswijk, dessen Identifizierung als *Castra Herculis* noch nicht gesichert ist, und für Valkenburg wohl voreilig vermutet wurde. Für Valkenburg liegen zwar Dendrodatierungen von Fundamenthölzern der *Principia* und eines Getreidespeichers vor, wobei die Jahreszahlen innerhalb des 4. Jahrhunderts weit auseinander liegen, doch sind spätrömische Funde aus diesem Lager spärlich und es lassen sich keine für das 4. Jahrhundert typische Bauformen nachweisen. Bezüglich der Brittenburg, deren Wehranlagen bisweilen in das 4. Jahrhundert datiert werden, gilt noch immer die im *Limesführer* 1974 gemachte Aussage: „Es gibt keine ausreichenden Anhaltspunkte zur Annahme, die Burg mit den 2 Doppeltürmen an 2 ihrer Ecken sei aus der spätrömischen Zeit“⁸.

Man erhält also den Eindruck, daß die ehemaligen Limeskastelle im niederländischen Flußgebiet kaum regelmäßig und für längere Zeit militärisch belegt gewesen sind. Der gleiche Eindruck ergibt sich aus der Verbreitung der Dreiknopffibeln, die mit Ausnahme von einigen Fragmenten aus Maurik (1) und je einem Exemplar aus IJzendoorn (7) und Bommel-Angeren (8) nördlich der Waal fehlen⁹.

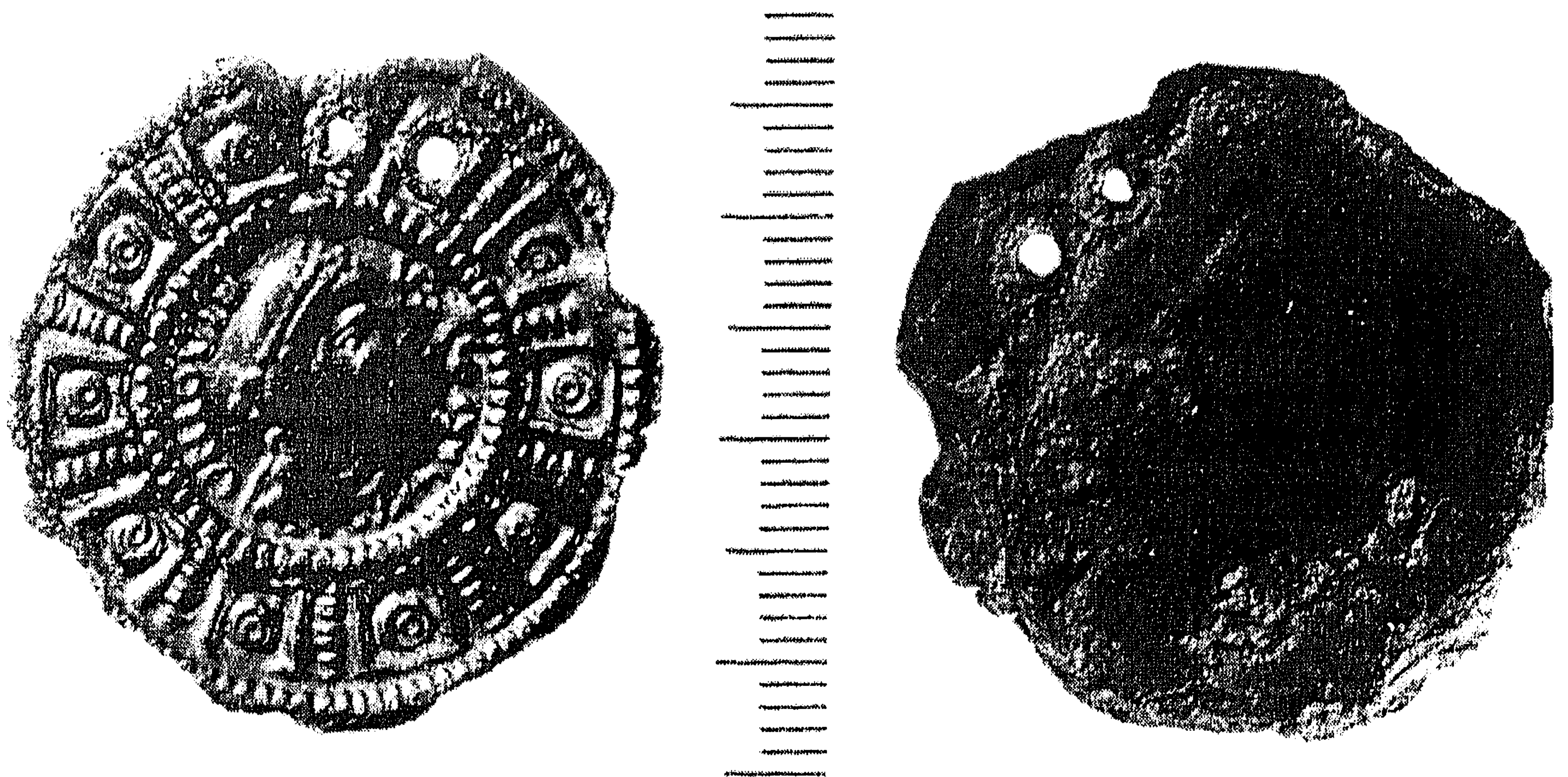


Abb. 1. Kessel-Lith. Medaillon aus Zinn mit der Darstellung des Usurpators Iovinus. Maßstab 1:1. Foto R. Gr und N. Roozeboom.

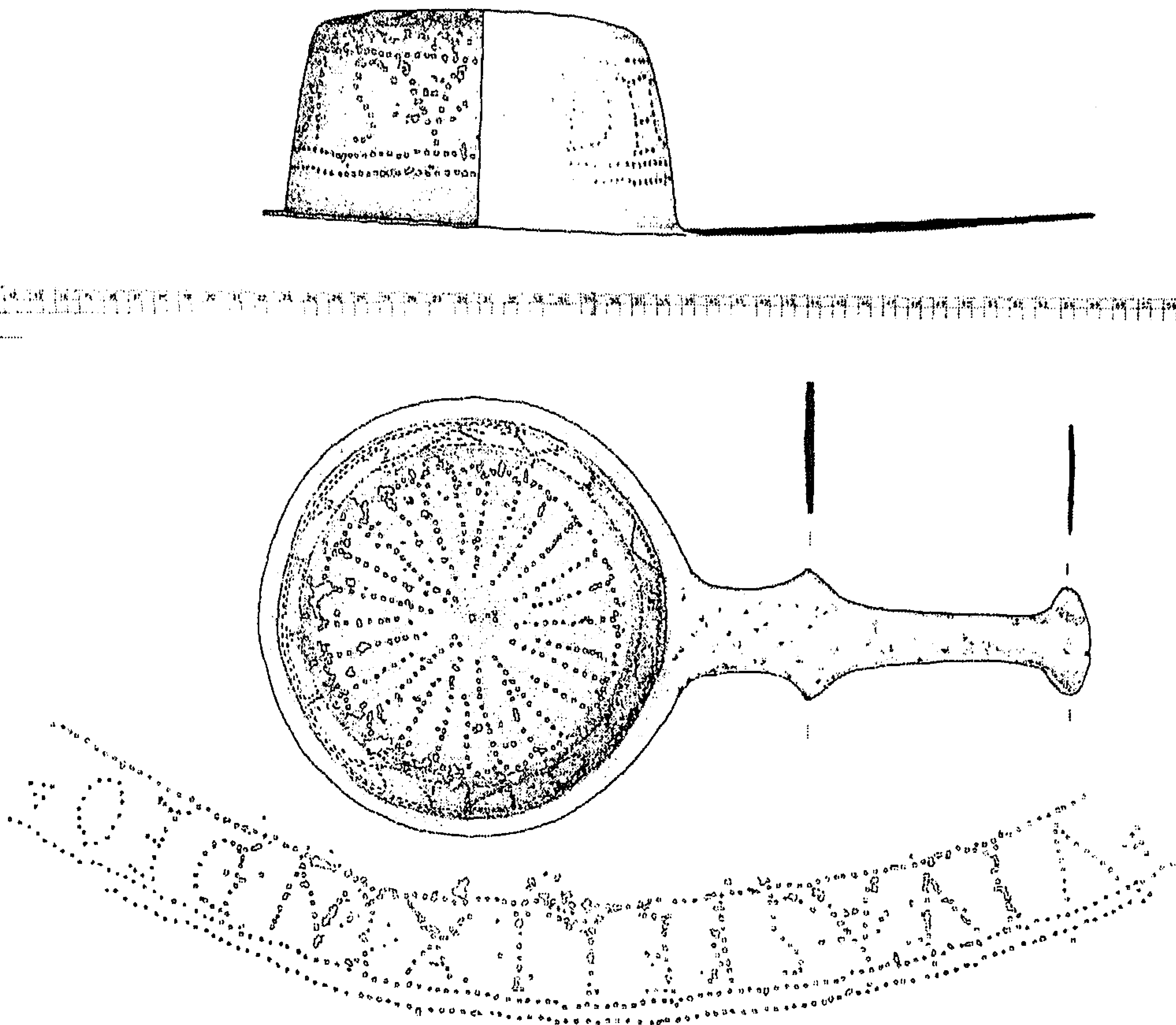
6 Haalebos 1976, 205-206.

7 Goudswaard 1995, 240.

8 Bogaers/Rüger 1974, 36.

9 Haalebos 1986, 69-72 mit Abb. 27. Zwei Neufunde aus Groesbeek-Klein America sind zu erwähnen.

Abb. 2. Kessel-Lithse Ham. Bronzenes Siebgefäß mit der Inschrift VIVAS FELIX IN DEO. Maßstab 1:3. Zeichnung R.P. Reijnen.



Ob diese genannten Fibeln in Kombination mit den Münzfunden aus Maurik wirklich ausreichen, um eine Wiederbesetzung des Limes in den vierziger Jahren unter Constans annehmen zu dürfen, wie ich es 1986 getan habe, sollte man noch einmal überdenken. Es fehlen jedenfalls sichere Spuren einer militärischen Präsenz in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Deutlich ist dagegen eine starke Germanisierung des niederländischen Flußgebietes zu erkennen, wie aus der großen Anzahl der dort gefundenen zweiteiligen Armbrustfibeln Schulze Gruppe 8, 29, 30 und 167 hervorgeht¹⁰. Dasselbe zeigt sich in ausgegrabenen Siedlungen wie Genep und Maaseik mit ihren Grubenhäusern und anderen germanischen Charakteristika¹¹.

Mit der oben skizzierten Situation darf man auch die geringe Verbreitung von Spuren des aufkommenden Christentums verbinden; sie fehlen im ehemaligen Limesgebiet vollständig und waren bisher nur aus dem Bischofssitz Maastricht¹² und aus Nijmegen¹³ bekannt.

Seit kurzem sind zwei Neufunde zu erwähnen: In Limburg wurden Fragmente eines mit Silber und Gold verzierten Helmes gefunden, dessen Kamm mit einem Chi-Rho-Zeichen versehen war¹⁴. Dieser Fund gehörte möglicherweise zu einem Schatz von Solidi, dessen Schlußmünze ein Goldstück des britanischen Usurpators Constantinus III. (407-411) ist. In Lith an der Maas in Noord-Brabant wurde von einem Freizeitarchäologen ein bronzenes Siebgefäß gefunden, dessen Löcher in der Form

10 Auch hier wächst die Fundmenge fast täglich. Neufunde sind zu erwähnen aus Echeld, Elst (Gld.), Lienden, Maurik, Neerijnen und Opijnen en Tiel.
 11 Heidenga/Offenberg 1992, 51-120.
 12 Zwei frühmittelalterliche Grabinschriften und ein verschollener, im 18. Jahrhundert gefundener Goldring mit Inschrift, vgl. ER II, 75, Nr. 2-3 und 77, Nr. 11 und CIL XIII, 3617 und 10024.
 13 Brunsting 1969, 24.
 14 Ich danke J. Prins für die Erlaubnis, dieses Stück hier erwähnen zu dürfen; vgl. Westerheem 46, 1997, 42.

einer Inschrift angeordnet waren: VIVAS FELIX IN DEO¹⁵. Alle diese Funde scheinen eher auf Aktivitäten entlang der Maas als auf eine große Bedeutung des Rheins hinzuweisen.

Das Ende der Belegung der spätantiken Kastelle bleibt im Dunkeln. Nur in Maastricht liegen reiche Funde aus dem 5. Jahrhundert vor. Man darf sich das ehemalige Limesgebiet in dieser späten Zeit als eine Übergangszone vorstellen, wo die römische Macht sich nur noch selten durch eine militärische Präsenz zeigte und größtenteils von der unberechenbaren Loyalität lokaler Verbündeter abhängig war, für welche die noch immer sichtbaren Trümmerstätten der verlassenen Limeskastelle ausgezeichnete Siedlungsstellen boten.

Der schon angekündigte Neufund bildet möglicherweise einen kleinen Beitrag zum besseren Verständnis der politischen Verhältnisse am Niederrhein im frühen 5. Jahrhundert. Es handelt sich um ein Medaillon aus Zinn mit der Darstellung des Usurpators Iovinus (411–413). Das Schmuckstück wurde 1981 von einem Freizeitarchäologen am Maasufer bei Kessel-Lith gefunden und wenige Jahre später vom Museum Kam erworben¹⁶. In der Nähe des Fundortes wurden schon 1976–1977 massive Mauerreste und skulptierte Blöcke gefunden. Diese Reste eröffnen die Möglichkeit, daß hier in der Spätantike aus Altmaterial eine größere Anlage errichtet wurde, und veranlassen uns, die Bedeutung der Maas im 4. Jahrhundert neu zu überdenken¹⁷.

Das Medaillon ähnelt auf den ersten Blick den Goldzierstücken von Velp, bei denen Münzen des Honorius und der Galla Placidia aus den Jahren 405 und 425 verarbeitet sind. Es unterscheidet sich aber durch das verwendete Material – ein silberreiches Zinn¹⁸ –, die grobe Dekoration des Randes und das Herstellungsverfahren: Das Mittelstück und der Rand sind als Ganzes gegossen. Es ist also keine echte Münze verwendet worden, sondern man hat mit Hilfe einer Münze oder eines Medaillons eine Negativform angefertigt, aus der das zinnerne Ornament abgegossen wurde. Die Rückseite blieb unbearbeitet und zeigt eine beim Guß entstandene wellige Oberfläche.

Zinn wird in den Niederlanden nur selten in römischen Fundzusammenhängen gefunden und läßt oft den Import aus Britannien vermuten¹⁹. Das Medaillon kam anscheinend erst nach längerer Benutzungsdauer in die Erde und zeigt Spuren einer Reparatur; oberhalb des Kaiserporträts befinden sich zwei grobe Löcher, die wohl nachträglich im Rand angebracht worden sind. Es fehlen Spuren der ursprünglichen Aufhängung oder einer Konstruktion, die auf eine Verwendung als Fibel hinweisen könnte.

Die Randschrift der abgeformten Münze ist schwer zu lesen, belegt aber die Verbindung mit Iovinus: D(ominus) N(oster) IOVIN-VS P(ius) F(elix) AUG(ustus). – „Seine Fromme und Glückliche Majestät Unser Kaiser Iovinus.“ Mit diesem Kaiser befinden wir uns in der Zeit kurz nach der unglückseligen Silvesternacht des Jahres 406, in der germanische Stämme den Rhein bei Mainz überquerten. Iovinus wurde in den darauffolgenden Wirren während des Kampfes zwischen dem in Britannien an die Macht gekommenen Usurpator Constantinus III. und dem Heer des legitimen Kaisers Honorius von zwei Germanenfürsten zum Kaiser ausgerufen²⁰. Nach dem griechischen Historiker Olympiodorus fand dieses Ereignis in dem Ort Mundiacum in der Provinz Germania secunda statt, d. h. in der ehemaligen Provinz Germania inferior, zu der auch das Gebiet der heutigen Niederlande gehörte. Meistens wird angenommen, daß Mundiacum eine Entstellung des Namens

15 Verhagen/Chambon 1995, 92. - Das Stück gehört zu den jüngsten Varianten ähnlicher Siebgefäße und datiert möglicherweise noch in das 4. Jahrhundert, vgl. Den Boesterd 1956, XII und 22f., Nr. 22-23. Charakteristisch ist der breite, flache Griff, der sich in der Mitte eckig verbreitet. Auf älteren, in ähnlicher Technik verzierten Stücken gibt es Herstellerinschriften, die bezeugen, daß diese frühen Stücke aus Werkstätten in Pompeji und Rom (*in circo Flaminio*) stammen, vgl. Noll 1980, 80-83 mit Taf. 28-30 und Beil. VIII-IX.

16 Vgl. De Nederlandse Rijksmusea 105, 1984, 234 und 237 Abb. 2, rechts.

17 Siehe Bechert/Willems 1995, 70-71.

18 Dank der Vermittlung von N. Roymans (Amsterdam) konnte dieses Objekt im Physikalischen Labor von Philips in Waalre (röntgenspektrochemische Analyse) und im BR I-Reaktor in Mol (Neutronenaktivierungsanalyse) metallurgisch untersucht werden. Der Gegenstand besteht zu 91–95% aus Zinn (Sn) und zu 5,2–6,2% aus Silber (Ag). Der Silbergehalt der Oberfläche war etwas größer. Außer den genannten Elementen wurden kleine Mengen von Chrom (Cr, < 0,08%), Mangan (Mn, 0,043–0,053%), Eisen (Fe, < 5%), Kobalt (Co, < 0,01%), Nickel (Ni, < 0,03%), Kupfer (Cu, 0,45–0,55%), Zink (Zn, 0,03%), Arsen (As, 0,013–0,018%), Antimon (Sb, 0,0060–0,0070%) und Indium (In, 0,008–0,012%) gefunden. Bei der Errechnung der Prozentanteile blieb die eventuelle Anwesenheit von anderen Elementen oder Oxyden außer Betracht.

19 Vgl. Koster 1997, 54-55, Nr. 60.

20 RE IX/2 (1916) 2012f.; De Boone 1954, 124; von Petrikovits 1980, 275-276 u. 288.

Mogontiacum / Mainz ist. Dieser Ort liegt jedoch nicht in der Germania secunda, sondern in der Germania prima. H. von Petrikovits hat deshalb zu Recht in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß es noch immer viele Orte aus der Römerzeit gibt, deren Namen uns unbekannt sind, und die Möglichkeit ausgesprochen, daß die Ortschaft irgendwo nördlich der Mosel lokalisiert werden muß. Der neue Fund und andere Schatzfunde mit Münzen des Iovinus zeigen²¹, daß seine Aktivitäten sich deutlich auf die Germania secunda konzentrierten. Sie lassen vermuten, daß seine Macht und sein Einfluß hier am größten gewesen sind²².

Literaturverzeichnis:

- Bechert, T./Willems, T.W.J.H.
1995 *Die römische Reichsgrenze von der Mosel bis zur Nordseeküste* (Stuttgart 1995).
- den Boesterd, M.H.P.
1956 *The bronze vessels in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen, Description of the collection of the Rijksmuseum G.M. Kam at Nijmegen* (Nijmegen 1956).
- Bogaers, J.E.
1967 *Enige opmerkingen over het Nederlandse gedeelte van de limes van Germania Inferior (Germania Secunda)*. Ber. ROB 17, 1967, 99ff.
- Bogaers, J.E./Rüger, Chr. B. (Hrsg.)
1974 *Der Niedergermanischen Limes. Materialien zu seiner Geschichte*. Kunst und Altertum am Rhein 40 (Köln-Bonn 1974).
- Brunsting, H.
1969 *400 jaar Romeinse bezetting van Nijmegen* (Nijmegen 1955).
- Cohen, H.
1880-92 *Déscription des monnaies frappées sous l'empire romain 8* (Paris 1880-1892), Nachdruck (Leipzig 1930).
- van Enkevort, H./Thijssen, J.R.A.M.
1996 *Graven met beleid. Gemeentelijk archeologisch onderzoek in Nijmegen 1989-1995* (Nijmegen 1996).
- Goudswaard, B.
1995 *A late-roman bridge in the Meuse at Cuijk, the Netherlands*. Arch. Korrbbl. 25, 1995, 233ff.
- Haalebos, J.K.
1976 *Munten uit Maurik*. Oudheidkde. Mededel. 57, 1976, 197ff.
1986 *Fibulae uit Maurik*. Oudheidkde. Mededel. Beih. 65, 1984/85 (Leiden 1986).
- Heidinga, H.A./Offenberg, G.A.M.
1992 *Op zoek naar de vijfde eeuw. De Franken tussen Rijn en Maas* (Amsterdam 1992).
- Koster, A.
1997 *The Bronze Vessels 2. Acquisitions 1954-1996 (including vessels of pewter and iron)*. Description of the Collections in the Provinciaal Museum G.M. Kam at Nijmegen XIII (Nijmegen 1997).
- Noll, R.
1980 *Das Inventar des Dolchenusheiligtums von Mauer an der Url (Noricum)*. RLÖ 30 (Wien 1980).
- Panhuijsen, T.S.A.M.
1996 *Romeins Maastricht en zijn beelden* (Maastricht-Assen 1996).
- Petrikovits, H. von
1980 *Die Rheinlande in römischer Zeit* (Düsseldorf 1980).
- Schulze, M.
1977 *Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Gruppe Almgren VI, 2)* (Bonn 1977).

21 Werner 1958, 400f. Vgl. für die Münzen des Iovinus Cohen 1880-1892, 201f.

22 Ich danke H. Jansen (Wijchen), A. Koster (Nijmegen), J.P. Kent (London), N. Roymans (Amsterdam), L. Swinkels (Nijmegen) und J.P.A. van der Vin (Leiden) für ihre Hilfe und Unterstützung.

Verhagen, A./Chambon, A.

1995 *Speuren naar het onverklaarbare. Archeologie in het Maasdal* (Empel-Gewande 1995).

Werner, J.

1958 *Kriegergräber aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts zwischen Schelde und Weser*. *Bonner Jahrb.* 158, 1958, 372ff.